

Simon Schega

Der Letzte macht das Licht aus!

Eine Komödie

E 617

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Letzte macht das Licht aus! (E 617)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

-Das ist ja wie bei einem Stehempfang bei meinen Eltern- vergleicht Stefan die Party in der WG - genauso von postmoderner Langeweile und Käsehäppchen geprägt - bis Nicki vorschlägt, mit einer Polonaise quasi als Transmitter sich die -Orientierungslosigkeit in der globalisierten Gegenwart auszutreiben und sich so zu einer Struktur zu verhelfen, welche Qualität respektive Kraft hat, uns als temporäre und ein wenig zufällige Gemeinschaft durch den Abend zu geleiten.-

So kommt Klaus, der anfänglich schrecklich unter Langeweile litt, schließlich, schon weit weniger gelangweilt, zu der Einsicht: -Man muss mal was wagen! Früher waren wir wild und gefährlich, heute

geht es nur noch um Risikovermeidung und Altersversorgung und ob die Milch im Aldi billiger ist als im Lidl.-

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: Wohnzimmer einer Wohngemeinschaft

Darsteller: 5m 6w

Spieldauer: Ca. 90 Min.

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Stefan

Klaus

Leonie

Michi

Anna

Marco

Jule

Isabella

Katharina

Nicki

Ivo, auch als: Bühnentechniker, GEZ-Mann, Nachbar I.

(Geschlossener Vorhang, ein Bühnentechniker tritt auf. Er hat einen kleinen Handstaubsauger bei sich, sucht mit seinen gemächlichen Blicken nach herumliegendem Dreck, den er wegsaugen könnte und bewegt sich so bis zur Mitte der Rampe. Hin und wieder saugt er für einen kurzen Moment. Schließlich bleibt er stehen, wendet sich dem Publikum zu, stemmt die Hände in die Hüften und schweigt einen Augenblick)

BÜHNENTECHNIKER:

Der zarten Morgenröte feuchter Kuss,
ein Falter auf seiner hastigen Reise,

alles eine leichte Stille,

ein klarer Glanz.

Seltsames Glück, hier draußen so allein,

wenn der Tag beginnt und die Welt,

es tut weh im Herzen,

es tut weh.

Wo auch immer das Auge suchen mag,

Schönheit all überall.

Kein Gedanke kann bestehen,

nur eine kleine Melodie.

(Er summt und pfeift eine kleine Melodie. Schließlich verstummt der Bühnentechniker und grinst verschmitzt. Dann wendet er sich um, verharrt kurz und verlässt mit

einem blicklosen Gruß den Saal.

Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne ist dunkel. Eine freundliche Stimme ertönt)

STIMME:

17.11 Uhr. Das, äh, kommt in den besten Familien vor. *(Die Bühne wird erleuchtet. Auf der Bühne ist das durch typisches Mobiliar angedeutete Wohnzimmer einer Wohngemeinschaft zu sehen. In der Mitte befindet sich ein Sofa, in der Nähe ein Fernsehgerät. Auf dem Sofa liegt Stefan, regungslos und den Blick auf den laufenden Fernseher gerichtet. Er sieht sich irgendeine belanglose Gameshow an. Nach einer kurzen Weile klingelt das Telefon. Stefan dreht den Kopf, zögert kurz und nimmt dann den Hörer ab, ohne sich vom Sofa erheben zu müssen)*

STEFAN:

Ja?

(Pause)

Ich konzentriere mich darauf, den Fernseher nicht ausgehen zu lassen.

(Pause)

Nee. Nee, das is schlecht gerade. Ich muss gleich los.

(genervt)

Wohin? Das ist doch vollkommen egal, wohin. Ich muss halt los.

(stöhnt genervt)

Also, ich weiß wirklich nicht, was dich das ... Zum Arzt. Ich muss zum Arzt. Nein, es ist nichts ... eine Vorsorge ... es ist nur eine Vorsorgeuntersuchung. Also ... ich hab in einer halben Stunde einen Termin und ... Nein, du kannst nicht eben noch vorher ... Klaus? Klaus? Scheiße. *(Anscheinend hat der Anrufer das Gespräch beendet. Stefan schaut noch kurz ungläubig den Hörer an und legt dann seinerseits auf. Eine kurze Weile lang sieht er weiter fern, als wäre nichts gewesen, dann springt er allerdings unvermittelt auf und steht unschlüssig, aber gespannt herum)*

STEFAN:

Scheiße. *(Nach einem kurzen Augenblick geht Stefan hastig zur Seite von der Bühne ab, kommt aber sofort mit seiner Jacke in der Hand zurück, geht dann schnellen Schrittes nach hinten und in Richtung Haustür, wobei er sich halb die Jacke anzieht. Kurz bevor er die Haustür erreicht hat, dreht er nochmal um, läuft hastig umher und sucht irgendwas, vielleicht seine Brieftasche. Danach geht er*

wieder in Richtung Haustür, doch bevor er sich aus dem Staub machen kann, klingelt es an eben jener Haustür)

STEFAN:

Oh nein. Scheiße.

(Stefan verharrt mit halb angezogener Jacke vor der Tür und kann sich nicht dazu durchringen, aufzumachen. Nach einer kurzen Weile ist Leonie zu hören)

LEONIE:

(off, vor der Haustür)

Stefan? Ste-fan? Ich weiß, dass du da bist! Ich hab meinen Schlüssel vergessen.

(Stefan löst sich aus seinem freeze und öffnet die Haustür)

STEFAN:

Ach, du bist es nur.

LEONIE:

Was soll das denn heißen?

(Stefan und Leonie gehen ins Wohnzimmer, Leonie ist mit Einkaufstaschen beladen)

STEFAN:

Ja, nee, ich dachte nur ... Was is denn das für ein Krempel?

LEONIE:

Der "Krempel" ist: eine Menge sündhaft leckerer Party-convenience-Produkte, die mir zwar schon beim Anblick die Figur versauen, letztendlich aber die Kraft haben, mich sehr viel glücklicher zu machen, als es die Brigitte-Diät der letzten beiden Wochen vermocht hat.

STEFAN:

Aha.

LEONIE:

Ja.

STEFAN:

Gut. Das freut mich. Du erwähntest eben irgendetwas im Sinne von Party. Gehe ich recht in der Annahme ...

LEONIE:

Jawohl, das tust du. Heute Abend kommen ein paar Leute rüber. Wir feiern unsere bestandenen Klausuren.

STEFAN:

Aha. Auch das freut mich, aber ... hatten wir nicht irgendwie eine Abmachung?

LEONIE:

Eine Abmachung bezüglich bestandener Klausuren? Nicht, dass ich wüsste.

STEFAN:

Nein, ich dachte da eher an die Abmachung bezüglich

unangekündigter Partys in dieser WG.

LEONIE:

Oh ja, ähm ... Entschuldigung, aber das konnte ich jetzt so auf die Schnelle nicht mit dir abklären.

STEFAN:

Ja, ist mir aufgefallen. Gerade heute passt es mir aber eigentlich gar nicht, dass du hier ...

LEONIE:

Wieso?

STEFAN:

Ich wollte ... mal ... ganz für mich ... und in Ruhe ...

LEONIE:

(etwas lauter)

Du bist aber auch so was von un-flex-i-bel Schrägstrich unspontan!

STEFAN:

Da habe ich nie das Gegenteil behauptet. Ich wollte mir heute eigentlich einen gemütlichen Abend machen - mit einer Doppelfolge "Gartenträume selbst gemacht" und ausreichend bis Gesundheit gefährdend viel Bier.

LEONIE:

Hm, hört sich spannend an. Wie das, was du die letzten Wochen gemacht hast. Tut mir leid, dass ich dich in deiner Routine störe.

STEFAN:

Ich frage mich woran das wohl liegen mag, dass meine Wünsche so konsequent ignoriert werden?

LEONIE:

An mangelndem Durchsetzungsvermögen respektive Selbstbewusstsein? Mit deinen soft skills bist du einfach nicht die Führungsfigur in dieser WG.

STEFAN:

Die was?

LEONIE:

Na ja, mit Fernsehen und Saufen kannst du dich hier nicht besonders qualifizieren.

STEFAN:

Ach so.

(Es klingelt an der Haustür, Leonie öffnet. Es ist Klaus)

LEONIE:

Tach Klaus.

STEFAN:

Scheiße.

KLAUS:

Hi.

(zu Stefan)

Wie, was machst du denn hier? Ich dachte, du musst zum Arzt?

STEFAN:

Ja, das musste ich auch ...

LEONIE:

Zum Arzt?

STEFAN:

Ja, aber der Termin ...

LEONIE:

Ist es was Ernstes?

STEFAN:

Ja ... nein, nur eine Vorsorge ...

KLAUS:

Das war doch gelogen mit dem Termin!

STEFAN:

Nein Klaus, das war nicht ...

LEONIE:

Vorsorge? Beim Pipimannarzt?

STEFAN:

Äh, nein, es ist wegen ... was geht dich das eigentlich ...?

KLAUS:

Da hast du mich stumpf angelogen, nur weil du mich nicht hier haben wolltest!

STEFAN:

Klaus, das ist ne ganz beschissene Unterstellung!

LEONIE:

Ja, in deinem Alter muss man da auch so langsam mal dran denken.

STEFAN:

Was?

KLAUS:

Pipimannarzt.

STEFAN:

Seid ihr beide eigentlich vollkommen bescheuert?

(Klaus und Leonie lachen kurz. Leonie beschäftigt sich weiter mit Partyvorbereitungen, Klaus setzt sich aufs Sofa)

KLAUS:

(leicht beleidigt)

Ich kann ja verstehen, dass du keinen großen Wert auf meine Gesellschaft legst.

STEFAN:

Klaus, wie oft soll ich dir noch sagen ...

KLAUS:

Mir war so langweilig! So unglaublich langweilig! Ihr

könnt euch gar nicht vorstellen, euch nicht mal ansatzweise ein Bild davon machen, wie langweilig mir war! Ich sitze so zu Hause rum und es passiert einfach nichts. Die Zeit schleicht durchs Zimmer wie ein alter, schwacher Mann, aber sie lacht mich aus und schreit mir entgegen, schreit mir in ohrenbetäubender Stille entgegen:

"Nein Klaus, du bist das! Du bist der alte Mann!" Und die Leere frisst sich fest in meinem Hirn und alles, alles ist nur noch Ödnis, faulig stinkende Ödnis und selbst der Gang zurück zu meinem Bett ist qualvoll anstrengend, ich kann mich nicht mal mehr zum Schlafen motivieren. *(Klaus hat sich mit seinen Ausführungen in Rage geredet und ist nun etwas neben der Spur. Stefan und Leonie wechseln mitleidige und erschrockene Blicke. Es klingelt abermals. Stefan öffnet. Michi kommt hereingehastet, völlig außer Atem)*

MICHI:

Tach, tach, tach!

STEFAN:

Tach Michi.

MICHI:

(Sehr schnell und ein bisschen monoton, während seines Auftritts bleibt Michi ständig in nervöser Bewegung)

Schön euch zu sehen Leute, ich hoffe, es geht euch allen prima, mir jedenfalls geht es gerade nicht so hervorragend, oh, was is das denn, gibt's hier nachher noch ne Party oder was, na ja, mal sehen, vielleicht schaffe ich es ja auch noch, obwohl ich das eher nicht glaube, hab noch ne Menge zu erledigen, echt ne Menge, meine Güte, weiß wirklich nicht, wie ich das jemals alles schaffen soll, aber was bleibt einem übrig, so, sorry Leute, aber ich hab echt keine Zeit für nette Schwätzchen dieser Art, ich brauche nur eben eine kurze, präzise Info von euch: Habt ihr Ivo gesehen? *(Michi bleibt erwartungsvoll stehen)*

KLAUS, LEONIE, STEFAN:

(unisono)

Nein.

MICHI:

Alles klar.

(hastet zur Tür)

Ich bin raus.

(Michi geht ab und schmeißt hinter sich die Tür zu. Die anderen drei sind perplex)

KLAUS:

Wow. Das war das weitaus Spannendste, was ich in dieser Woche erlebt habe.

STEFAN:

Bin ich heute nur von Bekloppten umgeben?

LEONIE:

Wenn wir dir alle so auf die Nerven gehen, warum gehst du nicht einfach auf dein Zimmer?

STEFAN:

Danke Mutti, super Tipp!

(Leonie geht mit bösem Blick in Richtung Stefan und einigen Party-Utensilien zur Seite ab)

STEFAN:

Ja ... okay, dann wollen wir mal.

(Stefan setzt sich neben Klaus aufs Sofa. Zunächst dreht er den Kopf zwei Mal zu Klaus, schweigt aber. Klaus wirkt verschlossen und etwas eingeschnappt)

STEFAN:

(kapitulierend)

Was is denn los? Hm?

(Klaus schweigt beleidigt)

STEFAN:

Klaus?

(Klaus reagiert nicht)

STEFAN:

(schnell)

Klaus? Klaus? Hallo? Hallo?

(Stefan beugt sich immer näher an das Ohr des stoisch nicht reagierenden Klaus, rückt ihm immer mehr auf die Pelle und spricht dabei immer schneller und irrsinniger)

STEFAN:

Klaus? Klaus? Klaus? Klaus? Klaus? Klaus? Klaus? Klaus? Klaus?

KLAUS:

(leicht ärgerlich abwehrend)

Ja, ja! Is ja gut!!

(Stefan lacht kurz. Klaus holt Luft und bricht dann sein Schweigen)

KLAUS:

(windet sich)

Ach, ich weiß nicht ... Kennst du das ... wenn man denkt, dass ... hast du auch manchmal das Gefühl, dass ...

(Bevor Klaus seinen Gedanken formulieren kann, klingelt es abermals)

STEFAN:

(ruft)

Was ist hier eigentlich los?

(Er geht zur Tür und öffnet. Es ist Anna, ebenfalls mit Plastiktüten beladen)

STEFAN:

(ironisch)

Welche Überraschung.

ANNA:

Danke, es geht schon.

STEFAN:

(auf dem Weg zurück zu Klaus und ohne Anna anzusehen, in kaltem Ton)

Ich nehme an, du willst weder zu Klaus noch zu mir:

Leonie ist in der Küche.

(Stefan deutet mit einer groben Armbewegung auf die Bühnenseite)

ANNA:

(ebenfalls sehr unterkühlt)

Ich finde den Weg alleine.

(Anna geht zur Seite ab, immer noch ihre Taschen in den Händen. Stefan setzt sich wieder neben Klaus)

KLAUS:

Was habt ihr denn für ein Problem?

STEFAN:

Problem? Wieso? Wir verstehen uns bestens.

KLAUS:

Ja, das ist nicht zu übersehen.

(Klaus und Stefan sitzen schweigend auf dem Sofa. Nach einer kurzen Weile kommt plötzlich Anna schnellen Schrittes und mit schlechter Laune zurückgehastet)

ANNA:

(zu Stefan)

Was genau ist eigentlich dein Problem, Blödmann?

STEFAN:

Problem? Was denn für ein Problem?

ANNA:

Hab ich dir irgendwas getan, dass du mich immer so scheiße behandeln musst?

STEFAN:

(zu Klaus)

Weißt du, wovon sie spricht?

KLAUS:

Im Prinzip schon.

ANNA:

Na ja, wahrscheinlich bist du nur zu feige, einfach mal zu sagen, was in dir vorgeht.

KLAUS:

Das kann sein. Ist typisch Mann.

ANNA:

Hat dich irgendjemand nach deiner Meinung gefragt, Zwerg?

STEFAN:

Ja, kleiner Klaus, hat dich hier irgendjemand gefragt?

KLAUS:

Also, nur weil ihr nicht klar kommt, müsst ihr jetzt nicht auf mir rumhacken.

ANNA:

Warum das denn nicht?

STEFAN:

Wieso nicht?

(Klaus guckt vergrätzt)

KLAUS:

(steht abrupt auf)

Wisst ihr was, Leute?! Das muss ich mir echt nicht gefallen lassen!

(Klaus geht verärgert in Richtung Haustür, hält auf halbem Wege an und dreht sich noch mal um)

KLAUS:

(zu Stefan, aufgebracht)

Erst lügst du mich an, dann werden hier total kindische Witze über meinen Körper gemacht und ... und ...

(Klaus macht auf dem Absatz kehrt und geht durch die Haustür ab)

ANNA:

Na, das hast du ja toll hingekriegt.

STEFAN:

Du hast ihn doch Zwerg genannt!

ANNA:

(resignierend)

Ach, egal.

(Anna geht zur Seite ab)

STEFAN:

(singt leise)

So ein Tag, so wunderschön wie heute ...

(Stefan sackt auf dem Sofa sitzend in sich zusammen und lässt dabei seinen Oberkörper nach vorne fallen. Er verharrt eine Weile lang in dieser Haltung und macht dann eine Entdeckung:

Es handelt sich um eine volle Flasche Bier, die er unter dem Sofa hervorzieht)

STEFAN:

(zu sich selbst)

Oh ... na, so ein Zufall!

(Stefan betrachtet nachdenklich die Flasche)

STEFAN:

Tja, eigentlich spricht nichts dagegen, oder? Ich weiß nicht Stefan ... wenn du meinst, dass das richtig ist. Ein Mann muss tun, was er tun muss. Eben. So ist das. Andererseits ... Was denn? Es ist schon noch recht früh dafür.

(Er schaut auf seine Armbanduhr)

Hm ... na ja, das muss man ja nicht immer so eng sehen.

(Leonie kommt mit einer Salatschüssel in der Hand zurück ins Wohnzimmer)

LEONIE:

Was denn?

STEFAN:

(versteckt die Flasche wieder unter dem Sofa)

Äh, nichts.

LEONIE:

(süffisant)

Hast du Geheimnisse vor mir?

STEFAN:

Jede Menge, Schätzchen. So wie es aussieht, meinst du das tatsächlich ernst mit der Party?!

LEONIE:

Ja sicher. Mit so was spaßt man nicht.

STEFAN:

Oh Mann.

LEONIE:

Heute mal kein Abend als Sklave des Fernsehens, tut mir Leid!

STEFAN:

Ich weiß gar nicht, was es daran auszusetzen gibt?!

(Leonie geht desinteressiert zur Seite ab)

STEFAN:

(ruft ihr hinterher)

Fernsehen ist gut! Es gibt viele Bildungssendungen! Wissensquizzsssssss-shows! Echt!

(Nach einer kurzen und regungslosen Weile klingelt es erneut an der Tür. Stefan verharrt in seiner Position)

STEFAN:

Oh Mann.

GEZ-MANN:

(off, vor der Haustür)

Ach, das ist schön, dass jemand da ist.

(Kurze, verwirrte Pause)

STEFAN:

(vorsichtig)

Wie bitte?

GEZ-MANN:

Borghoff, GEZ.

STEFAN:

Ach du Scheiße!

GEZ-MANN:

Wir machen zur Zeit ein paar Stichproben.

STEFAN:

Das ist schön. Für Sie.

(Kurze Pause)

GEZ-MANN:

Es wäre wesentlich angenehmer, nicht durch die Tür sprechen zu müssen.

STEFAN:

Das kann ich mir vorstellen, dass Sie gerne rein möchten.

GEZ-MANN:

Äh ja, da wäre ich Ihnen sehr verbunden.

STEFAN:

Im Moment ist es eher schlecht ... gerade.

GEZ-MANN:

Ich müsste wissen, wie viele Rundfunkgeräte Sie hier betreiben?

STEFAN:

(plötzlich ungehalten)

Nee, das müssen Sie nicht! Wer sagt denn eigentlich, dass wir hier überhaupt eins haben?

(Kurze Pause)

GEZ-MANN:

Ihr Nachbar.

STEFAN:

Na, da hat er Sie aber schön angeschmiert, mein Bester!

Ihre Stasi-Methoden helfen Ihnen heute leider nicht weiter, denn diese Behauptung entspricht nicht im Geringsten den tatsächlichen Gegebenheiten!

GEZ-MANN:

Also, ich verwahre mich gegen die Unterstellung, ich hätte für die Stasi gearbeitet!

STEFAN:

Von mir aus.

GEZ-MANN:

Lassen Sie mich doch einfach eben selbst einen Blick in die gute Stube werfen, dann bin ich auch ganz schnell wieder ...

STEFAN:

Nein, lass ich Sie nicht. Es gibt ja wohl noch so etwas wie Privatsphäre!

GEZ-MANN:
Laut Gesetz habe ich das Recht ...

STEFAN:
Datenschutz!

GEZ-MANN:
Das hat doch mit Datenschutz nun rein gar nichts ...

STEFAN:
Anstand und Moral!

GEZ-MANN:
Es geht nur darum, dass Sie bisher kein Gerät angemeldet haben und ...

STEFAN:
Das ist richtig und das bleibt auch so!
(Kurze, verwirrte Pause)

STEFAN:
(fast hysterisch)
Ich muss Sie nicht reinlassen!

GEZ-MANN:
(kann sich jetzt auch nicht mehr zurückhalten)
Das weiß ich selbst, Sie Klugscheißer!
(brüllt, extrem überspitzt)
Einen schönen Tag wünsche ich noch!
(Anna kommt mit einem Stapel Pappbecher und ähnlichem Zeug von der Seite her ins Wohnzimmer)

STEFAN:
(brüllt ebenfalls)
Vielen Dank und schöne Grüße an IM "Nachbar"!

ANNA:
Na, machst du dir mal wieder Freunde?

STEFAN:
Im Gegensatz zu anderen Leuten schlafe ich nicht gleich mit jedem, der bei mir klingelt.

ANNA:
Vielleicht solltest du das mal machen. Dann hättest du eventuell bessere Laune.

STEFAN:
Du meinst, ich hätte keinen Sex?

ANNA:
Keine Ahnung. Das geht mich nichts an und das will ich nicht wissen.

STEFAN:
Da hast du verdammt Recht.
(Kurze Pause, Anna grinst verschmitzt)
Also, dass dich das nichts angeht.
(Leonie kommt von der Seite)

LEONIE:

Müsst ihr euch denn immer streiten, Kinder?

STEFAN:
(deutet auf Anna)
Sie hat angefangen!

ANNA:
Alles klar. Ich glaube, ich gehe dann erst mal wieder. Bis später.

LEONIE:
Okay. Und die Käsehäppchen nicht vergessen!
(Anna geht durch die Haustür ab)

STEFAN:
Käsehäppchen?

LEONIE:
Scheint irgendwie nicht so zu klappen, beziehungsweise rund zu laufen mit euch, wie?

STEFAN:
Wie kommst du denn auf den Unsinn? Wir sind ein Herz und eine Seele. Wir gehen regelmäßig Pferde stehlen ... zusammen. Wir sind wie Pech und ...

LEONIE:
Dynamit?

STEFAN:
Gehen wir zu einem anderen Thema über. Wie viele Leute werden so erwartet?

LEONIE:
Weiß nicht ... viele?

STEFAN:
Ah ja.

LEONIE:
Wenn du jetzt schon wieder mit deiner ewigen Heulerei anfangen willst ...

STEFAN:
Nee, ich wollte es nur wissen.

LEONIE:
Okay.

STEFAN:
Gut.
(Kurzes Schweigen)

STEFAN:
Ja ... dann ... mach ich mich auch mal auf den Weg.

LEONIE:
Wie, wohin denn?

STEFAN:
Weiß nicht. Ins Kino vielleicht?

LEONIE:
Eigentlich dachte ich, dass du mir vielleicht ein bisschen

helfen könntest ... mit dem Kram hier.

STEFAN:

Ach so?

LEONIE:

Ja ... und eigentlich dachte ich, dass du nachher ein bisschen mit uns feierst.

STEFAN:

Ach so.

LEONIE:

Ja.

STEFAN:

Soll das eine Einladung sein?

LEONIE:

Stefan, du wohnst hier!

STEFAN:

Das muss ja nicht heißen, dass du ...

LEONIE:

Das hier ist eine Wohn-gemeinschaft, keine Wohn-einzel... äh ... schafft.

STEFAN:

Außerdem wollte ich mir ja auch eigentlich einen schönen, gemütlichen ...

(Bevor Stefan zu Ende reden kann, wird er von Leonie umarmt und geknuddelt)

LEONIE:

... Abend machen.

(sehr übertrieben, als würde sie mit einem kleinen Kind reden)

Einen richtig schönen und gemütlichen Abend!

Gemütlich, gemütlich, gemütlich!

(Leonie entlässt Stefan aus der Umarmung, hält ihn aber noch sanft am Kinn, streicht ihm über die Wange und spricht in herzlichem Ton, wie eine liebende und besorgte Mutter mit ihrem Sohn. Stefan hingegen nimmt seine Rolle als bevormundetes Sorgenkind ergeben an)

LEONIE:

Ich weiß, Herzchen. Aber jetzt wird es Zeit, dass du mal wieder ein bisschen unter Leute kommst, nicht wahr? Du kannst nicht immer nur rumhängen, kleiner Mann.

STEFAN:

(kleinlaut)

Ja. Wahrscheinlich hast du Recht.

LEONIE:

Ja, sehr wahrscheinlich habe ich das. Dann sind wir uns einig, oder?

STEFAN:

Ich denke schon.

LEONIE:

Das ist gut.

STEFAN:

Ja.

(Es klingelt. Leonie geht zur Tür und öffnet. Es ist niemand da. Sie schließt die Tür)

LEONIE:

Hm. Merkwürdig.

(Nach einem kurzen Augenblick öffnet sie die Tür abermals und lehnt sich halb in den Flur hinaus)

LEONIE:

(brüllt)

Rotzlöffel!! Wenn ich dich erwische!!

(Sie rennt hinaus und schmeißt die Tür zu. Stefan blickt ihr verständnislos hinterher)

STEFAN:

(halbherzig und leise)

Party. Party. Endlich mal wieder ... Party!

(Er schlurft in Richtung Sofa, weiß offensichtlich nicht im Geringsten, was er als nächstes tun soll, blickt sich um, sieht auf die Uhr, hebt ein Kissen hoch, sieht es sich an, legt es wieder beiseite, atmet aus, schnappt sich schließlich die Fernbedienung und sieht fern. Nach einer kurzen Weile kommt Leonie zurück: Sie ist ein bisschen außer Atem)

LEONIE:

So, das hätten wir.

(Stefan macht den Fernseher wieder aus)

STEFAN:

Was denn?

LEONIE:

Dem hab ich's gegeben!

STEFAN:

Wem hast du was gegeben?

LEONIE:

Dem Rotzbengel, der hier immer Klingelmäuschen macht.

STEFAN:

Aha. Was hast du ihm denn gesagt?

LEONIE:

Gesagt? Ne Tracht Prügel hab ich ihm verabreicht.

STEFAN:

Du hast das Kind geschlagen?!

LEONIE:

Ja, wieso?

STEFAN:
Du kannst doch nicht einfach ein Kind, ein fremdes Kind schlagen!

LEONIE:
Erstens ist das kein Kind mehr, sondern ein verdammter frecher Rotzlöffel und zweitens kann er das gut wegstecken. Er ist relativ robust gebaut.

STEFAN:
Was?!

LEONIE:
Ehrlich. Der kann das ab. Ich hab das schon öfter gemacht.

STEFAN:
Was?!?
(Stefan guckt fassungslos)

LEONIE:
So, dann wollen wir uns mal ans finger food machen, was?!
(Leonie ist wieder auf dem Weg in die Küche)

STEFAN:
Ja klar, Prügeln macht hungrig.
(Leonie geht zur Seite hin ab)

LEONIE:
(off)
Zubereiten, nicht essen.
(Leonie kommt zurück. Sie hat ein Tablett in den Händen, auf dem sich unterschiedlichste Zutaten und Schüsseln befinden)

LEONIE:
Setz dich doch.

STEFAN:
Danke.
(Stefan und Leonie setzen sich an den Esstisch. Leonie beginnt mit der Zubereitung der Snacks, Stefan schaut zunächst zu und versucht dann, es ihr gleich zu tun. Für einen Augenblick herrscht Schweigen)

LEONIE:
Klaus hat sich ziemlich merkwürdig aufgeführt.

STEFAN:
(zustimmend)
Hmm.
(Stille)

LEONIE:
Was dem wohl über die Leber gelaufen oder anders ausgedrückt - widerfahren ist?

Ja, das ... ist schon komisch.

(Stille)

LEONIE:
Ja.

STEFAN:
Ja.
(Stille)

LEONIE:
Nächstes Wochenende machen sie in der Stadt Biathlon.

STEFAN:
Aha.
(Stille)

STEFAN:
Biathlon?

LEONIE:
Ja. Ein Wettbewerb. Mit Prominenten.
(Stille)

STEFAN:
Mitten im Sommer?

LEONIE:
Wieso denn nicht?

STEFAN:
Weil Schnee keine allzu schlechte Voraussetzung für Biathlon wäre?

LEONIE:
Ach? Ja ... dann meinte ich das wohl nicht.
(Stille)

STEFAN:
Triathlon?

LEONIE:
Ja. Das wird es sein. Sport hat mich nie interessiert.

STEFAN:
Nein?

LEONIE:
Nein. Kein bisschen. Ehrlich gesagt, kann ich mir kaum vorstellen, was ich langweiliger finden sollte. Das allerallerschlimmste war früher, als ich noch zu Hause gewohnt hab, also so als Kind und so ...

STEFAN:
Ich denke, ich weiß, was du meinst.

LEONIE:
Ja, also wir hatten nämlich nur die ersten drei Fernsehprogramme und wenn dann da auch noch so beschissene Tennisspiele übertragen wurden, so elendig langatmige und ereignislose Tennishampelmannveranstaltungen ... das war ja die

ganz große Zeit von Boris Becker und Steffi Graf damals

...

STEFAN:

Ich habe diese Zeit auch erlebt.

LEONIE:

Ach ja ... na ja, auf jeden Fall, war das echt grausam, und dann auch immer an so verregneten scheid Sonntagen, die eh schon vollkommen öde Schrägstrich unlustig waren ... seit dieser Zeit habe ich ein ernsthaftes Fernseh-Trauma!

STEFAN:

Das tut mir leid.

LEONIE:

Boris Becker ... ts ... wenn sein Leben an sich nicht so traurig wäre, würde ich ihn verklagen. Schmerzensgeld für einige unwiderruflich verlorene Sonntage. Aber ich hab das schon damals gespürt, Boris, auf der anderen Seite des Fernsehers, war auch nicht glücklich, seine Sonntage so verbringen zu müssen. Auf dem Tennisplatz. Man hat es ihm angesehen, fast konnte man seine Traurigkeit spüren durch die Mattscheibe, diese riesig große Enttäuschung ... und bei dem ein oder anderen Aufschlag, da wusste ich, was er dachte.

STEFAN:

So? Was denn?

LEONIE:

Er dachte, dass er all das gerne tun würde, die ganzen Turniere und das ständige Trainieren, dass es ihm nichts ausmachen würde, keine Freunde haben zu können oder von jedem Deppen der Bundesrepublik dumme Sprüche einstecken zu müssen, wenn nur sein Vater ihn ein einziges Mal in den Arm nehmen würde. Wenn er ihm ein einziges Mal sagen würde, dass er ein guter Junge ist. Das hat er gedacht.

(Kurze Stille)

Tennis! Wie absurd. Tennis!!

(Kurze Stille)

Gar nicht zu reden von Golf!!

(sehr angewidert)

Goolffff!!!

(Kurze Stille)

Ja ... wo wir schon mal so schön hier zusammen ... sitzen ... kommt ja auch nicht allzu häufig vor ...

STEFAN:

Nee, das stimmt.

LEONIE:

Wie äh ... geht's dir denn so?

STEFAN:

(verschluckt sich und muss daraufhin husten)

Wie bitte?

LEONIE:

Ja, ich meine ... Kann es sein, dass du neulich nachts geweint hast?

STEFAN:

(verständnislos und übertrieben)

Ich? Geweint? Nachts?

(Leonie sieht ihn fragend an. Stefan zögert)

STEFAN:

Ja. Kann sein.

LEONIE:

Ah. Ja gut. Dann geh ich mal noch Oliven holen.

(Leonie steht auf und geht ein, zwei Schritte in Richtung Küche, bleibt dann aber stehen und dreht sich um. Einen kurzen Moment lang sieht sie Stefan einfach nur an)

LEONIE:

(vorsichtig)

Ist was passiert?

STEFAN:

Hm? Nein. Ich hab nur ... an früher denken müssen. An Zuhause. Manchmal überkommt es mich so und ... Ich hatte nicht nur die ersten drei Programme nicht. Ich hatte überhaupt keinen Fernseher!

LEONIE:

Das erklärt einiges.

(Die beiden sehen sich noch einen gespannten Augenblick lang an und fast hat man den Eindruck, es könnte sich ein ernstes Gespräch entwickeln, da klingelt es auch schon wieder an der Tür. Leonie dreht sich um und geht zur Tür)

LEONIE:

(im Gehen)

Wenn das schon wieder dieser verdammte Rotzbengel is, dann gibt's aber diesmal die doppelte Abreibung!!

(Sie reißt die Tür auf und davor steht mit verschüchterter Miene: Klaus)

STEFAN:

Wow, das ging schnell.

KLAUS:

Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie langweilig es zu Hause war!?

LEONIE:

Komm schon rein, dich hab ich mit Rotzbengel nicht gemeint.

STEFAN:

Obwohl es wahrscheinlich ziemlich amüsant wäre, mit anzusehen, wie du Klaus eine Abreibung verpasst.

KLAUS:

(trocken)

Ja, das wäre saukomisch.

LEONIE:

Ich glaube nicht, dass Klaus dem gewachsen wäre.

STEFAN:

Du schlägst lieber auf ein Kind ein als auf Klaus?!

LEONIE:

Es ist ein fettes Kind ... und Klaus ist lediglich ...

KLAUS:

Was?

LEONIE:

Nicht sehr groß?

KLAUS:

Man kann sich vorstellen, wie verzweifelt ich sein muss, dass ich lieber herkomme, als auch nur eine Stunde allein in meiner Wohnung zu verbringen.

LEONIE:

Wenn du magst, kannst du uns bei den Vorbereitungen helfen.

STEFAN:

Ja, wenn du magst, kannst du uns helfen, kleiner Klaus.

KLAUS:

(setzt sich neben Stefan)

Oh, das wäre fein, so eine kleine Aufgabe.

STEFAN:

Du machst die Oliven auf die Dings hier und ich ... ich dann da die ... okay?

KLAUS:

Gerne.

(Die beiden sind konzentriert bei der Arbeit. Leonie hat ihnen zunächst ungläubig und amüsiert zugesehen, ist dann aber wieder in die Küche verschwunden. Nach einer kurzen Stille unternimmt Stefan erneut einen Versuch, Klaus zum Reden zu bringen)

STEFAN:

So, und nun erzähl mal. Was is denn los?

KLAUS:

(windet sich wieder)

Ja ... ich weiß nicht. Ist schwierig zu erklären.

STEFAN:

Versuch's einfach mal.

KLAUS:

Okay ... also ... irgendwie ist es in letzter Zeit so ..., das heißt, eigentlich schon seit Weihnachten, dass ich ... Kennst du das auch ...?

(Gerade, als es so aussieht, dass Klaus sich die passenden Worte abringen könnte, hört man aus der Küche ein Mordsgetöse. Anscheinend ist Leonie eine Schüssel oder Flasche hingefallen und kaputt gegangen)

LEONIE:

(off; schreit aus vollem Halse)

Scheiße!!!

(Stefan und Klaus schauen erst in Leonies Richtung und nach einem kurzen Moment einander ratlos in die Augen)

LEONIE:

(off; schreit aus vollem Halse)

Was gibts denn da so doof zu glotzen, verdammt?!

(Das Bühnenlicht erlischt)

II.

(Die Bühne liegt im Dunkeln. Der Bühnentechniker tritt auf. Er hat einen Besen in der Hand und fegt hin und wieder hier und dort, wobei er offensichtlich nicht ernsthaft in Erwägung zieht, irgendwas zu säubern, sondern lediglich in Gedanken verloren den Dreck verteilt. Schließlich ist er an der Rampe angekommen, streicht sich kurz über die Stirn, stemmt dann eine Hand in die Hüfte und lächelt ins Publikum)

BÜHNENTECHNIKER:

Es ging einmal ein Wandersmann
gar einsam durch die Welt.

Er schritt wohl durch viel Regen und
so manchen schönen Sonnenschein,
aber niemals, niemals ging er heim.

Doch nicht traurig war der Streuner,
die Reise fiel nicht schwer.

Es führte ihn der Weg ins Tal
und auf lichte Höhen, kalt und klar.

So lief er denn, so lief er.

Was er finden wollte, war nicht weit,
was er finden wollte, war nicht viel.

Kein Abenteuer und kein Spiel,
nur ein bisschen sich selbst,
nur ein bisschen das Glück.

Und die Moral von der Geschichte,

nun - die gibt es nicht.

Nur so viel am Ende sei verraten,

dass es auch ein jeder weiß,

Geschichten von einsamen Wandersmännern

sind allermeistens der allerletzte Scheiß.

(Der Bühnentechniker grinst sein verschmitztes, sympathisches Lächeln, zwinkert dem Publikum kurz zu und verschwindet dann wieder im Dunkel der Bühne.

Eine freundliche Stimme ertönt)

STIMME:

20.38 Uhr. Das Fest beginnt und irgendwas ist anders als sonst, findet Stefan.

(Die Bühne wird erleuchtet. Auf dem Sofa sitzen Leonie und Klaus, dahinter stehen Jule und Marco. Alle starren in den Bildschirm eines Laptop, der auf dem Couchtisch vor ihnen steht. Gelegentlich zeigen Marco und Jule vornüber gebeugt auf den Bildschirm. Stefan steht etwas desinteressiert neben Jule)

JULE:

Und das war am Strand!

STEFAN:

Ja tatsächlich.

JULE:

Einfach traumhaft, wirklich, ihr könnt euch gar nicht vorstellen ...

MARCO:

Kilometerlang und fast menschenleer.

JULE:

Ja! Nix von wegen Neckermann-Strand! Wie im Paradies.

LEONIE:

Aufhören! Ich platze vor Neid!

KLAUS:

Du bist doch gerade erst selbst weg gewesen!?

JULE:

Und das war in der Altstadt, da sieht man auch so ein bisschen die ... das war schon eigentlich irgendwie malerisch, nur das mit den ...

MARCO:

Billigste Ramsch-Souvenirläden auf Schritt und Tritt.

Ärgerlich!

STEFAN:

(ironisch)

Ja, so was is wirklich frech. Das die aber auch immer Geld von den Touristen wollen, die Ausländer.

JULE:

Hah! Das war cool! Eine Safari-Tour mit so einem

riesigen ... Powerjeep und echt, es ging die ganze Zeit so rauf, runter und wieder rauf und runter ... und ...

MARCO:

Wobei es nach kurzer Zeit schon unangenehm heiß war in dem Ding. Das Wort "Klimaanlage" scheinen die da nicht zu kennen.

KLAUS:

Die Dinger fressen eben auch viel Energie und sind letztendlich ...

LEONIE:

Wann kommen denn endlich die Bademoden-Fotos? *(Jule und Marco lachen ein wenig gekünstelt)*

JULE:

Ja, das is am Buffet, so im Hotel ... und noch mal Buffet, das war direkt am ersten Tag, da haben wir die Kamera ausprobiert ... äh, Buffet, Buffet, Buffet ... da müssten gleich noch andere kommen ... Buffet ... Buffet ... Und das war ... am Buffet. Oh, nee, das hatten wir schon. Nee, dann war's das.

STEFAN:

Schön.

LEONIE:

Keine Bikinifotos! Prüdes Pack!

(Leonie steht auf, Klaus klappt den Laptop zu)

KLAUS:

Also ich bin eigentlich ganz froh, dass ich Marco nicht im Bikini sehen musste.

(Jule und Marco lachen wieder ein wenig gekünstelt, Klaus lacht einen Moment später mit)

LEONIE:

Ja, nach so viel sengender Karibiksonne bin ich recht durstig, Ausrufungszeichen. Wer noch?

ALLE:

Ich!

(Alle strecken den Arm in die Höhe)

LEONIE:

Na, dann wollen wir mal für Erfrischung sorgen. *(Leonie geht in die Küche)*

STEFAN:

(zu Marco und Jule)

Karibik also, hm?

MARCO:

Ja.

STEFAN:

Fotos auf dem Laptop, hm? Schon ne praktische Sache. Obwohl mir ja die guten, alten Papierbilder doch lieber

sind.

MARCO:

Is wahr?

STEFAN:

Ja. Man hat was in der Hand, ne?

JULE:

Man kann sie ausdrucken. Oder als CD in ein Labor geben, die entwickeln das.

STEFAN:

Ach, schön.

(Leonie kommt mit diversen Getränken zurück, Stefan geht zum Sofa und setzt sich genervt neben Klaus)

LEONIE:

So, meine Lieben, jetzt gibt's erst mal Leckerchen.
(Leonie, Jule und Marco trinken zusammen und unterhalten sich stumm weiter. Stefan beugt sich auf dem Sofa sitzend erneut nach vorne und angelt sich die Bierflasche hervor)

KLAUS:

Was hast du vor?

STEFAN:

Nichts. Ich möchte nur diesem dämlichen Gesabbel ein Ende bereiten.

(Stefan hält die Flasche wie eine Waffe in der Hand)

KLAUS:

Keine schlechte Idee. Die beiden sind wirklich ... ziemlich ... anders.

STEFAN:

Das hast du schön gesagt.

(Es klingelt an der Haustür)

LEONIE:

Oh, das wird Anna mit den Käsehäppchen sein!

STEFAN:

Auch das noch.

(Stefan öffnet die Flasche Bier, Leonie die Tür und es ist tatsächlich Anna mit einer großen Käseplatte in der Hand)

ANNA:

Hallo zusammen!

(stellt die Käseplatte auf dem Esstisch ab und zieht sich die Jacke aus)

JULE:

Anna, meine Güte, wir haben uns jetzt aber wirklich schon ewig nicht gesehen!

(gibt ihr unterdessen etwas gestelzte Begrüßungsküsschen, Leonie steht mit einem etwas

debilen Grinsen daneben)

ANNA:

Jule, Mensch, das ist allerdings kaum übertrieben!

JULE:

(zieht Marco am Arm heran)

Marco kennst du schon?

ANNA:

Äh nein, ich glaube, wir kennen uns noch nicht.

JULE:

(präsentiert ihn)

Also, das ist Marco!

STEFAN:

(immer noch auf dem Sofa sitzend, zu Klaus)

Wer hätte das gedacht?

ANNA:

(gibt Marco die Hand)

Hi, ich bin Anna.

STEFAN:

Also ich nicht.

MARCO:

Freut mich, Anna.

ANNA:

(weiter zu Jule)

Man sieht dich ja gar nicht mehr.

(gekünstelt ironisch)

Oder liegt das an unserem kleinen, langweiligen Marco hier?

(Anna, Jule und Marco lachen gekünstelt)

JULE:

Nee Quatsch, Marco ist ein viel größerer Partylöwe als ich, andauernd auf der Piste unterwegs und so.

STEFAN:

(zu Klaus)

Das glauben wir gern ... und immer die Urlaubsfotos mit dabei.

(Klaus und Stefan lachen)

MARCO:

(zu Anna)

Na ja, ganz so schlimm ist es nun auch wieder nicht.

ANNA:

Ich kenne einen neuen Club, ziemlich nett da, wenn ihr Lust habt, können wir ja mal zusammen ...

JULE:

Ach weißt du, irgendwie gehe ich in letzter Zeit nicht mehr so gerne in diese Läden. Es passiert mir immer öfter, dass ich da so stehe und denke:

(leicht affektiert)

"Was mache ich hier eigentlich?"

Weißt du? Irgendwie bin ich da wohl inzwischen ein bisschen zu alt für ... also, so diese Sachen, wo die jungen Leute so hingehen.

(Anna guckt verwirrt)

ANNA:

Aber Jule, du bist doch selbst erst 26?!

JULE:

Ja, ich weiß. Ist das nicht komisch?

STEFAN:

Also, ich kann mir immer und überall einen brettern.

KLAUS:

Beneidenswert.

LEONIE:

(mit Annas Käseplatte in der Hand)

Wer will Käse?

(Stille. Niemand rührt sich. Dann klingelt es, alle drehen sich in Richtung Haustür um. Leonie geht mit der Käseplatte in der Hand hin und öffnet: Es ist mal wieder Michi, der auch augenblicklich hereingestürmt kommt)

LEONIE:

Ach Michi.

MICHI:

Halli-, hallo-, hallöchen! Hier is ja richtig was los! Hier wird wohl schon kräftig gefeiert, wie? Wein, Weib und Gesang, was? Ja, das hätte ich auch gerne, das könnt ihr mir aber mal glauben! Aber nix mit Spass! Den ganzen Tag hetze ich von einem zum andern, von A nach B, von Pontius zu Pilatus, ohne genau zu wissen, wo dieser scheiß Pilatus eigentlich wohnt oder was der Typ überhaupt will, Mann, Mann, Mann, kann echt nicht wahr sein! Kann mir mal bitte einer erklären, wie ich den ganzen Kram schaffen soll? Das is doch ganz bestimmt gegen die Menschenrechte, dieser scheiß Stress die ganze Zeit. Aber was soll's, mit mir kann man es ja machen! Also, to cut a long story short: War Ivo hier?

ALLE:

Nein!

MICHI:

Alles klar. Ich bin raus.

(Michi marschiert in Richtung Haustür, Leonie ihm hinterher)

LEONIE:

Mensch Michi, jetzt warte doch mal! Setz dich erst mal hin und hol Luft. Das kann man ja nicht mit ansehen!

(Michi setzt sich auf einen Stuhl am Esstisch)

MICHI:

Ich hab keine Zeit, mich zu setzen.

LEONIE:

(legt ihm mütterlich den Arm um die Schulter)

Was in aller Welt is denn so wichtig, dass es noch unbedingt heute erledigt werden muss, Fragezeichen, Ausrufungszeichen?

MICHI:

Ach, wenn ihr wüsstet! Die ganze Scheiße ging schon heute Morgen los! Gemetzel beim Rasieren, danach kleinen Zeh an der Kommode gestoßen und schließlich musste ich meinen Marmeladentoast der Gravitation überlassen. Dann sollte ich meine dämliche Halbschwester vom Bahnhof abholen, die dumme Kuh, leider hatte aber der beschissene Zug eine "bedauerliche Verspätung auf unbestimmte Zeit", woraufhin man sich bei mir und auch anderen unverbindlich entschuldigte und als Grund für das ganze Elend einen so genannten Personenschaden angab. Zu diesem Zeitpunkt hätte ich aber eigentlich schon längst im Rathaus sein sollen, um gewisse ... Dokumente ... fristgerecht einreichen zu können. Da die Deutsche Bahn aber offensichtlich nichts von einer serviceorientierten und kundengerechten Informationspolitik hält, hat es eine sehr lange Stunde gedauert, bis sich einer von den Heinis da zu einer Ansage hat hinreißen lassen. Na ja, egal, wie auch immer, Rathaus konnte ich mir klemmen, meine dämliche Halbschwester trotzdem nicht da, schlau, wie ich nun mal bin, denk ich:

na gut, kümmerste dich eben erst mal um Ivos Karre, die Frau, von der man sagt, sie sei deine Schwester, wird sich schon melden, wenn sie ankommt. Ich mache mich also auf den Weg zum Parkhaus am Birkenweg, was, wie man sich wird denken können, eine Weile gedauert hat, da das verschissene Parkhaus am verschissenen Birkenweg nun mal einige bekackte Kilometer vom scheiß Bahnhof entfernt ist. Die rush hour brauche ich wahrscheinlich nicht extra erwähnen. Nach einer weiteren, sehr langen Stunde komme ich endlich an, da fährt mir, wie ich so durch das Parkdeck latsche, eine Vision, nein geradezu ein Geistesblitz durch den Kopf: Es könnte etwas länger dauern, Ivos Mistkarre zu finden und rückzuführen, wenn man vergessen hat, sich den genauen Abstellstandort zu notieren.

LEONIE:

Was hast du mit Ivos Auto zu schaffen?

(Alle blicken sich zu Leonie um)

MICHI:

Das ist eine längere Geschichte,

(Alle blicken zu Michi)

die unter anderem von einem unfreundlichen, nicht gerade wohlgelittenen Schweizer Mitbürger handelt, welche ich aber bis heute selbst noch nicht ganz durchschaut habe, was vielleicht auch besser ist. Das Ende vom verschissenen Lied ist also, dass ich rein gar nichts erledigt habe:

das Rathaus mit seiner bekloppten Einreichfrist kann ich mir klemmen, Ivos blöde Mistkarre steht nach wie vor im Parkhaus, wofür er mir mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit den Kopf abreißen und in den dann freiliegenden Hals schießen wird, meine dämliche Halbschwester irrt wahrscheinlich orientierungslos durch diese Stadt, was nicht gut ist, weil sie sich relativ leicht von fremden Menschen ansprechen und für dubiose Dinge einspannen lässt, irgendwie aber anscheinend zu dämlich ist, ein Telefon zu benutzen, seit zwei Monaten kann ich mich nicht dazu durchringen, bei Eva anzurufen und mich zu entschuldigen und letztendlich müsste ich mal dringend meine Küche aufräumen. Nicht zu vergessen, dass ich Christian versprochen hatte, eine Wette fürs Boxen am Samstag zu platzieren. Ansonsten is aber alles in bester Ordnung.

MARCO:

Boxen? Das is doch am Sonntag.

MICHI:

Nee... Der Kampf gegen Ivanow.

MARCO:

Ach so.

LEONIE:

Boxen ist total bescheuert.

MARCO:

Ich dachte, Samstag is Rölller gegen Douglas?

ANNA:

Sehe ich ganz genauso.

MICHI:

Nee, das is Sonntag.

LEONIE:

Voll daneben.

MICHI:

Samstag is Breitmann gegen Ivanow.

MARCO:

Verstehe.

JULE:

Ich find's eigentlich ganz sexy.

LEONIE:

Wie bitte?

JULE:

Boxen. Sexy.

STEFAN:

Na, wer hätte das gedacht?

KLAUS:

Ich auf jeden Fall nicht.

LEONIE:

Das ist nicht sexy, dass ist pseudo-archaische Brutaloscheiße, fett gedruckt!

(Stille)

MARCO:

Breitmann?

MICHI:

Ist ja auch vollkommen egal, auf jeden Fall muss ich Christians Wette platzieren.

ANNA:

Du lässt dich also gerne für diesen Primaten-Scheiß instrumentalisieren?

STEFAN:

Huh, bei der wäre ich vorsichtig, die is gefährlich.

MICHI:

Wer sagt denn hier was von instrumentalisieren?

KLAUS:

Ich dachte immer, solche Sportwetten wären bei uns verboten?

ANNA:

Ich!

STEFAN:

Wieso verboten?

KLAUS:

Keine Ahnung, dachte ich halt.

MICHI:

Wenn du damit meinst, dass immer ich der Idiot bin, der nicht nein sagen kann, dann hast du vollkommen Recht.

KLAUS:

Weiß auch nicht, wie ich darauf komme.

ANNA:

Vielleicht solltest du in Zukunft ein bisschen mehr differenzieren, welche Botenjobs du annimmst.

MICHI:

Botenjobs?!

KLAUS:

Is ja eigentlich totaler Quatsch.

STEFAN:

Das ist es.

MICHI:

Die einen nennen es Botenjobs, die anderen Freundschaftsdienste.

JULE:

Mein Friseur hat früher auch mal geboxt.

MARCO:

Gegen wen? Das fiese, mittelgewichtige Haarnetz?

JULE:

Sehr witzig.

MICHI:

Alles klar. Wenn wir das durch haben, kann ich dann ja wieder los.

(Michi will sich auf den Weg machen. Leonie drückt ihn zurück auf den Stuhl)

LEONIE:

Du bleibst schön hier, mein Freund. Das mit dem Wetten lassen wir mal lieber sein und haben trotzdem oder gerade deswegen ein reines, ein blü-ten-wei-ßes Gewissen. Quasi ein Persil-Gewissen.

MICHI:

Ja, wenn du das sagst ...

LEONIE:

Und ob ich das sage. Stück Käse?

MICHI:

Hab keine Zeit für Käse.

(Leonie guckt bedrohlich)

Andererseits muss man sich wohl gerade für Käse einfach mal die Zeit nehmen ...

(Michi nimmt sich ein Stück und Leonie lächelt)

LEONIE:

Ja, das muss man wohl.

(Stille)

MARCO:

(mehr für sich)

Breitmann?

MICHI:

Ich hab einfach nicht genug Zeit ... nicht genug ... mein Leben überfordert mich, überall brennt es und ich bin der einzige Feuerwehrmann weit und breit, aber ich kann nicht überall gleichzeitig sein, ich muss entscheiden, wo ich anfangen soll und dann entscheide ich mich und will losgehen, aber ich bin erst 7 Jahre alt

und meine Feuerwehrmannjacke ist viel zu groß und sie ist schwer, sehr schwer, es ist wohl eher eine Jacke für einen großen, einen erwachsenen Feuerwehrmann und deswegen bin ich zu langsam, ich schaffe es nicht rechtzeitig und währenddessen brennt es überall und es brennt wie in der Hölle ...

(Alle schauen ein bisschen verwirrt und besorgt drein wegen Michis Ausführungen)

ANNA:

(besorgt, zu Leonie)

Vielleicht will er noch ein Stück Käse?

LEONIE:

Noch ein Käsehäppchen, Michi?

MICHI:

Nein ... nein, danke.

ANNA:

Können wir sonst irgendwas für dich tun?

STEFAN:

Hört, hört, Mutter Theresa is auch da!

MICHI:

Ein Bier. Ein Bier wäre nicht schlecht.

ANNA:

Kommt sofort.

LEONIE:

Nein warte, eigentlich können wir sowieso alle in die Küche umziehen, die Quiche müsste fertig sein. Na, wer hat hier Hunger?!

ALLE:

(außer Stefan)

Ich!!

LEONIE:

Dann folgt mir, Mädels!

(Leonie und die anderen gehen nach links in die Küche ab, Stefan bleibt, wo er ist; im Gehen wendet sich Klaus an Michi)

KLAUS:

Michi, sag mal, wie is das mit deiner Schwester ...?

MICHI:

Halbschwester.

KLAUS:

Ja, Halbschwester. Die is nicht rein zufällig noch ...
(Michi und Klaus gehen ab. Stefan setzt sich wieder aufs Sofa. Von nebenan sind leise die Gespräche der anderen zu hören)

STEFAN:

Käse. Karibik. Kacke!

(Es klingelt. Stefan blickt sich zur Tür um, dann wieder verwundert ins Publikum. Schließlich geht er zur Tür, öffnet sie aber nicht)

STEFAN:

Wer ist da?

NACHBAR:

Ihr Nachbar.

STEFAN:

Aha.

NACHBAR:

Sie sind heute wieder mal sehr laut.

STEFAN:

Gut aufgepasst!

NACHBAR:

Wie bitte?

STEFAN:

Wenn es Ihnen zu laut ist, gebe ich Ihnen einen Tipp:

Niemand zwingt Sie dazu.

NACHBAR:

Wozu?

STEFAN:

Sie müssen nicht den ganzen Tag mit Ihrem Abhöreequipment an der Wand hängen und den großen Lauschangriff praktizieren.

NACHBAR:

Was soll das denn heißen? Das ist ja unverschämt!

STEFAN:

Ja, das hat mir unser lieber, gemeinsamer Freund von der Behörde erzählt, dass Sie hin und wieder gerne mal Infos verkaufen.

NACHBAR:

Was für'n Ding?

STEFAN:

Infos. Informationen. Vertrauliche. Gegen Bakshish.

NACHBAR:

Dass Sie hier rund um die Uhr in die Glotze gucken, ohne einen Cent zu zahlen, bezeichnen Sie als vertrauliche Information?!

STEFAN:

Nein, Sie haben Recht. Man nennt das landläufig wohl eher Denunziation.

NACHBAR:

Also ... das ist ja ... jetzt reichts mir aber!!

STEFAN:

Tja, da macht man sich nicht nur Freunde, wenn man so Stasi-mäßig drauf ist, was?

NACHBAR:

Das ist ... Frechheit! Das werde ich dem Vermieter melden!

STEFAN:

Und schon die nächste Denunziation! Sie kriegen den Hals nicht voll, was?

NACHBAR:

Das wird ja immer unverschämter! Unsereiner hat Deutschland wieder aufgebaut nach dem Krieg!

STEFAN:

Unsereiner? Haben Sie nicht erst letzte Woche ihren 59zigsten gefeiert? Und, nebenbei gesagt, Ihre recht simpel gestrickten Kegelbrüdersongs waren auch nicht gerade leise. Jetzt noch eine kleine Bemerkung zum Stichwort unverschämt. Wissen Sie, was ich unverschämt finde? Dass Sie sich mit 57 gedacht haben, Sie könnten sich ne ruhige Kugel gönnen und die junge Generation für Ihren goldigen Lebensabend malochen lassen, obwohl Sie wissen, nur allzu gut wissen, dass der Generationenvertrag längst im Arsch ist und das alles nur, damit Sie dekadent viel Zeit haben, allabendlich mit Ihrem versifften Stasiohr an der Wand zu kleben!

(Kurze Stille. Dann plötzlich: ein lautes Geräusch von hinter der Haustür)

STEFAN:

Hallo? Herr Nachbar?

(Die anderen kommen essend und gesprächig aus der Küche zurück)

LEONIE:

Hey Miesepeter, willst du nicht auch was essen? Ist mir wirklich gut gelungen, die Quiche. Was guckst du denn so vergrätzt?

STEFAN:

Ich weiß nicht ... es kann sein, dass gerade der Nachbar vor unserer Tür gestorben ist.

LEONIE:

Wie bitte?

STEFAN:

Ja ... ich habe ihn umfallen gehört, glaube ich.

ANNA:

Hast du wieder einen von deinen Schwänken zum Besten gegeben?

LEONIE:

Und du hast nicht nachgesehen?

STEFAN:

Bis jetzt noch nicht.

ANNA:
Mach dir keine Sorgen, er ist bestimmt ganz friedlich eingeschlafen, wie das alle tun, wenn sie deine Stimme hören.

STEFAN:
Kannst du vielleicht mal die Klappe halten?

LEONIE:
Okay, wir müssen nachsehen.

STEFAN:
Meinst du?

LEONIE:
Willst du ihn etwa da liegen lassen?

STEFAN:
Wenn er da liegt.

LEONIE:
Stefan! Was denn nun?

STEFAN:
Ja, ja okay.

LEONIE:
Gut, also dann ... Klaus, komm her und sieh nach!

KLAUS:
Was?! Wieso ich?

LEONIE:
Weil du der Kleinste bist.

KLAUS:
Was hat das damit zu tun?

LEONIE:
Klaus! Sieh nach! Oder willst du, dass ich mit dir das mache, was ich mit dem fetten Kind mache?

KLAUS:
Schon gut, okay. Was sagt man dazu? Den ganzen Tag Drohungen, Erpressungen, Demütigungen ... Falsches Spiel mit Roger Rabbitt!

LEONIE:
Klaus!

KLAUS:
Jaa!
(Klaus öffnet langsam und vorsichtig die Haustür und sieht hinaus. Alle anderen warten hinter ihm gespannt und schweigend)

STEFAN:
Und? Was siehst du?
(Kurze, gespannte Stille)

KLAUS:
Nichts. Es ist dunkel.

LEONIE:

Dann mach das Flurlicht an. Der Schalter ist auf der rechten Seite.

KLAUS:
Okay.
(Stille, die Spannung wächst, das Flurlicht geht an)

KLAUS:
Oh mein Gott, was ist das?

STEFAN:
Was denn?

KLAUS:
Ich weiß nicht, ist schwer zu sagen ...

LEONIE:
Klaus!

KLAUS:
Es sieht aus wie ... oh mein Gott ... ich hab so was ...
(Klaus schiebt seinen Kopf zurück in die Wohnung, lässt die Tür aber einen Spalt offen stehen, guckt entgeistert) ... noch nie gesehen ... Ein leerer Flur, ist das zu fassen?! (Urplötzlich lacht Klaus sich schlapp)

LEONIE:
(hebt drohend die Hand)

Na warte, Freundchen, das gibt ne Abreibung!
(Leonie geht auf den lachenden Klaus los, Klaus rennt vor ihr davon, kreuz und quer durch die Wohnung)

STEFAN:
Mann Klaus, das war nicht nett.

ANNA:
Da habt ihr ja was gemeinsam, du und der Zwerg.

STEFAN:
Und ich hatte mich schon gewundert, wo dein Gesabbel geblieben ist.

ANNA:
Wahrscheinlich hast du einfach nur schlechte Laune, weil du zum Pipimannarzt musst.

STEFAN:
Was?!
(Klaus und Leonie beenden die Verfolgungsjagd)

MARCO:
Ach, Vorsorgeuntersuchung?

STEFAN:
Nein, ich ...

MARCO:
Damit ist nicht zu spaßen, das sollte man nicht verschlafen.

STEFAN:
Danke Marco, aber ich muss nicht zum Pipimannarzt.